

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Die hennebergische Mundart : Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.

Autor: Brückner, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen.

(Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.)

n.

n hat, wenn es unverbunden ist, einen reinen, in der Verbindung aber einen mehr nasalen Laut, weshalb es auch in Vergleich zu *m* einen grössern Wechsel im Wegfall, Zusatz oder Verwandeln erleidet.

n hat ein wohlklingendes dumpfes *e* hinter sich in: *fönəf*, *hanəf* (*hampf*), *sánəst*, *sénəf*, Senf. Schm. §. 564.

n als Auslaut fällt ab:

1) im Singular der nach einem Vocal auf *n* auslautenden Hauptwörter, so: *bē* (*bæ*), Bein, *balke*, *fâde*, *gärste*, *gebei*, *gütte*, Gulden, *lappe*, *læz*, Lohn, *mō*, *nutze*, *ófe* (*úfe*), *plöə* (*plüə*), Plan, *ræ* (*rē*), Regen, *si*, Sinn, *stē*, *stæ*, Stein, *wei*, Wein, *tröə*, Thron, *wō*, Wagen, *zù*, Zahn. Zeitschr. II, 76, 3, 4.

2) im Plural vieler Substantiva, den Dativ ausgenommen *); als: *äge*, Augen, *flâme*, Flaumen, *farre*, Farben, *gärte*, *grösche*, *hoâse*, *kête*, *mensche*, *pâze*, Putzen, *usse*, Ochsen, *wekke*, Wicken. Zeitschr. II, 75, 7.

3) im Plural der Adjectiva: *die schünnə ruəsə*, die schönen Rosen, *di allerergstə ʃpäss*.

4) in der 1. und 3. Pers. Plur. der Verben: *mer on si lachə*, *mei un sū lachtə*, wir und sie lachten.

5) im Infinitiv der Verben: *blüə*, blühen, *gēə* (*geä*), *finnə*, finden, *kriegə* (*kriegə*), *schaffə*; ebenso im Particip.: *gəbâtə*, *gəgâbə*. Ueber den Infinitiv überhaupt s. nachher.

*) Der Dativ Plur. im *H.* hat *en* und *ne*: *dann leutne* und *leutne*, *dann freundne*, *en lüftne*, *vo lauter feindne*; ebenso in *TS.*: *in schninne*, Scheunen, doch fällt hier *n* auch weg, so: *den frawe*, *mit silberna schnalle*. Auch *NI* hat *ne*: *mit sein kinnerne*, *unnar dänna junga leutne*, unter den jungen Leutchen. Vergl. Zeitschr. II, 192, 30.

6) bei den persönlichen Fürwörtern *dei, mei, sei*; ebenso bei *ma* oder *me*, man (Zeitschr. II, 191, 27).

7) bei den Adverbien: *âbə*, eben, *allē*, allein, *drō*, daran, *drobə*, oben, *toussə*, draussen, *hi*, hin, *scho* (*schōə* und *schā*), schon; bei den Präposit. *à*, an und *vo* (*vu*), von.

Diese 7 Fälle gelten für *H.* und im Allgemeinen auch für *TS.*, keineswegs indess für *NI.*, das sich ebenfalls hierin von jenen Strichen unterscheidet. *NI.* setzt in allen diesen Fällen *n*, ausgenommen: 1) in allen einsilbigen, auf *n* nach einem Vocal auslautenden Wörtern fällt *n* ab: *bē*, Bein, *brau*, *â*, an, *hi*, *ré*, Rain, *ræ*, rein, *si*, Sinn, *wai*, Wein, *zi*, Zinn; 2) im Plur. der Hauptwörter, Beiwörter und Verben und im Infinitiv der letzteren, wenn sie vor dem auslautenden *en* ein *m*, *mm*, *nn*, *nd*, *ng*, *ll* haben, in welchem Falle dann das *e*, das vor dem wegfallenden *n* vorhergeht, in die Nebenform *a* überspringt, so: *di blamma*, Blumen, *ganumma*, genommen, *gakumma*, *di schünna ræs'n*, die schönen Rosen, *si nämma un stekten mich*, sie nahmen und steckten mich, *si sprunga un läsen*, ich würde es schon finden, *as wörd öpper näu jör sänna*, es wird etwa 9 Jahre sein, *mər sollq*, wir sollen. Doch wechselt auch hier die Form mit oder ohne *n*; so: *di schünna ræs'n* und *di schännən ræs'n*, *mər wolla* und *mər woll'n*. Dagegen setzt *NI.*, wodurch es sich gleichfalls wesentlich von *H.* und *TS.* unterscheidet, ein *n* an fast alle weiblichen Substantiva, die hochd. auf ein *e* auslauten, das mundartlich verstummt: *ásch'n*, Asche, *dint'n*, Dinte, *gusch'n*, Gosche, *mukk'n*, Mücke, *nös'n*, Nase, *peitsch'n*, Peitsche, *supp'n*, Suppe, *west'n*, Weste, *wis'n*, Wiese, *wig'n*, Wiege, *wóch'n*, Woche, *züsch'n*, Eisschleife.

Auch in Bezug auf den Ausfall des *n* im Infinitiv der Verba besteht in einigen Hauptformen vollkommene Übereinstimmung, in andern dagegen Verschiedenheit. Die Bildung des hennebergischen Infinitivs geschieht nach folgenden Gesetzen:

- 1) der absolute Infinitiv und zwar
 - a) der substantivische mit und ohne Artikel,
 - b) der reine Infinitiv mit zu

werfen *n* ab in *H.* und *TS.*, ausgenommen das Verbum *sein* und ebenso die Verben, die auf *hen* und *ern* auslauten; *NI.* behält stets *en* oder setzt das ihm gleiche *a*.

2) der Infinitiv bei Hülfszeitwörtern:

a) *en* fällt bei allen Verben, sobald sie mit können und mögen verbunden werden, ab; dagegen tritt die Vorsilbe *ge* an. *) Dies gilt für alle drei Gebiete; doch lässt *TS.* bisweilen *ge* weg. Vgl. Zeitschr. I, 123. 143. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

b) *en* fällt ferner ab bei allen Verben, sobald die Hülfszeitwörter dürfen, sollen, müssen, wollen, auch helfen, heissen, hören, lassen, sehen zu ihnen treten. Dies gilt gleichfalls für alle drei Gebiete. Vgl. Zeitschr. I, 285. I, 25. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

c) bei dem Hülfswoorte *werden* bleibt *n* in *NI.* durchaus; in *H.* und *TS.* dagegen nur in den auf *hen*, *ern* und *ben* auslautenden Verben; außerdem fällt es ab. Das Hülfswort *thun*, in *H.* und noch mehr in *NI.*, hingegen in *TS.* gar nicht üblich, hat denselben Einfluss auf das Hauptverbum als das Hülfszeitwort *werden*. Im südlichen Henneberg tritt, sobald *werden* und *thun* dem Hauptzeitworte beistehen, *a* statt *en* auf, doch nicht in der Ausdehnung wie in *NI.* Bei den Hülfszeitwörtern *gehen* und *bleiben* entscheidet in *H.* und *TS.* das Sprachgefühl, ob *e* im Infinitiv des Hauptzeitwortes stehen oder abfallen soll; in *NI.* steht *en* oder das gleiche *a*.

d) umgekehrt erweitert sich in manchen Strichen von *H.* der Infinitiv der auf *hen* und *ben* auslautenden Verben in der Verbindung mit *werden* und *thun* durch *e* oder sogar *ene*; auch in *NI.* geschieht dies bei *thun*. Im Mittelalter war diese Erweiterung sogar beim absoluten Infinitiv gebräuchlich.

Die nachstehende Tabelle enthält die nöthigen Belege zu den hier ausgesprochenen Gesetzen der Infinitivbildung:

<i>TS</i>	<i>H.</i>	<i>NI. **)</i>
<i>däs laufə.</i>	<i>dës laffə.</i>	<i>döss laufen (läfən).</i>
<i>körchgenn.</i>	<i>kerchgenn.</i>	<i>kerch:ngenn</i> und
<i>örrsain</i> (Irrsein).	<i>errsenn.</i>	<i>kerch:ngenna.</i>

*) Dass *NI.* und das südliche Henneberg durch Einwirkung des mittelfränkischen Dialects manchmal im Participle das *ge* fallen lassen, wie: *Ich wás, dösstə gassən hosst*, ich weiss, dass du gegessen hast; *si senn err worn*, sie sind irre geworden; *si senn gangə*, sie sind gegangen, — hat keinen Einfluss auf das obige Gesetz. Vgl. Zeitschr. I, 226 ff. 430, 9.

**) Hier ist vorzugsweise der Kreckgrund berücksichtigt.

TS.	H.	NI.
$\left\{ \begin{array}{l} \text{vun wannrə und} \\ \text{vun wannərn.} \\ \text{baim dərzelle.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{vom wannern.} \\ \text{beim laff'e.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{vun wannərn.} \\ \text{beim lauf'n (lāf'n).} \\ \text{beim dərziln.} \\ \text{zum losbrennə (luəsbrenna).} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{essə, treunkə un} \\ \text{ərōmgenn, dūs ös} \\ \text{si sach.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{essə, trinkə on} \\ \text{rōmgenn.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{åss'n, trink'n un} \\ \text{rümmgann und rümmgenn.} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{ze senn (zu sehen).} \\ \text{uffzezinn.} \\ \text{ze schökkə.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ze senn, ze genn.} \\ \text{ze essə.} \\ \text{ze pföüffə.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{zā áss'n, zā sánn und zə sán.} \\ \text{zā kriegə und zə krieg'n.} \\ \text{zā schikk'n.} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{es köng gəsai.} \\ \text{hä küns gəschri.} \\ \text{hä möcht gəgē.} \\ \text{se mocht schwazz.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{es ku gəsei.} \\ \text{e ku's gəschreib.} \\ \text{e mücht gəgeä.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ás könt gásei und 's könt gəsei.} \\ \text{ár mücht gágē.} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{me darf komm.} \\ \text{Ebenso bei sollen, müssen, wollen, helfen, heissen, hö-} \\ \text{ren, lassen, sehen.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{mer dörfkomm.} \\ \text{er wört's tunn.} \\ \text{er wört's schunt} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{már dərf kumm.} \\ \text{ár wärds tunn.} \\ \text{ár wärds sich setz'n.} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{es wörd nölt durrn.} \\ \text{hä wörd's tann.} \\ \text{hä wörd's schunt} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{es wördnit daur'n.} \\ \text{er wört's tunn.} \\ \text{er wört's kriga.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ás wärd net dauərn.} \\ \text{ár wärds tunn.} \\ \text{ár wärds sich setz'n.} \end{array} \right.$
$\left\{ \begin{array}{l} \text{mei wern's hörrn.} \\ \text{se wörd's gann.} \\ \text{se wörd's machə.} \\ \text{hä wörd sich sötz.} \\ \text{hä bliet sötzə.} \\ \text{hä gätt schlaff.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{me wörd sech sötz.} \\ \text{er tutt bateln.} \\ \text{er tutt sech rüma.} \\ \text{er blait sötz und} \\ \text{er blait sötzə.} \\ \text{er blait stenn.} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{mei wern's hörrn.} \\ \text{är tutt bätteln. *)} \\ \text{är tutt sich bárüma. *)} \\ \text{ás tutt schnei'n. *)} \\ \text{ár bleibt ligá und ligən. **)} \\ \text{ich gēa drásch'n.} \end{array} \right.$

*) In anderen Strichen von NI. ist dieser Gebrauch des Helfszeitwortes *thun* weniger üblich. So sagt man in Sonneberg und Eisfeld nicht, wie oben angegeben ist, sondern: *ár bättelt*, *ár tutt sich gruoss*, *es schneitt*.

**) In Sonneberg heisst es: *ich gi nff's drásch'n*.

TS.

H.

NI.

<i>mir wörd's ginnə.</i>	<i>tunne tatt sə nix.</i>
<i>hä wörd's sénnənè.</i>	—
<i>es wörd'n génnənè.</i>	
Im Mittelalter: <i>ze schribenne.</i>	

n fällt als Inlaut in *H.* und *TS.* nur in einigen wenigen Formen (*óbəd*, Abend, *ägətlich*, eigentlich, *jugəd*, Jugend, *nàbətsach*, Nebensache, *öffətlich*, öffentlich, *säft*, sanft, *süst*, sonst, *tausəd*, tausend) ab; häufiger dagegen in *NI.*: *bâk*, Bank, *gâk*, Gang, *gâs*, Gans, *gəstâk*, Gestank, *gəwât*, gewohnt, *hâdquâll*, Handtuch (Zeitschr. II, 192. 432, 53), *hiter-sich*, hintersich, *mâtig*, Montag, *maitwâg'n*, meinetwegen, *schrâk*, Schrank, *wâd*, Wand; vgl. Schm. §. 567, Zeitschr. II, 189, 1. Ebenso fällt *n* in den Vorsilben *an*, *in*, *un* ab: *ómutig*, anmuthig, *ógəwâd*, Ingeweide, *úgət-ier*, Unthier, Missgestalt, *útümmörlich*, unthümerlich, ungeheuer. *n* setzt sich als Anlaut in *NI.* an: *nâbəd*, Abend, *nidweddiger*, jeder, *nôs*, Aas, wo *n* zum Theil ebenso elliptisch auftritt als in *nâ*, *nô* etc. (hinüber, hinab etc.), indem dort das anlautende *n* aus *gutən* (*âbəd*) und *an* (*id-weddiger*) überklingt. In *H.* und *TS.* sind *necke*, Ecke, *nolle*, Ahle, *nort*, Ort (Schuhmachernadel), *nôst*, Ast, volksthümlich. Vgl. Schm. §. 610. Zeitschr. I, 290, 2, 7. II, 48.

nd und selbst zum Theil *nt* geht in *TS.* meist in *ng*, ausserdem in *nn* über; *H.* setzt *nn*. In beiden Strichen sind hiervon die einsilbigen Hauptwörter, die auf *nd* auslauten, ausgenommen. In *NI.* bleibt *nd* meist unverwandelt; nur ein kleiner Theil der bezüglichen Wörter nimmt *nn*. Vergl. Zeitschr. II, 46 u. 50.

	TS.	H.	NI.
ausfindig	<i>uisfennig</i>	<i>ausfennig</i>	<i>ausfindig.</i>
Bände	<i>bängər</i>	<i>bännər</i>	<i>bandər.</i>
binde	<i>beng.</i>	<i>benn (binn)</i>	<i>bind.</i>
Bündel	<i>böngəl</i>	<i>bünnəl</i>	<i>bünd'l.</i>
Ende	<i>ing (eng)</i>	<i>enn</i>	<i>end (and, enn).</i>
finde	<i>feng</i>	<i>fenn</i>	<i>finn.</i>
geschunden	<i>gəschongə</i>	<i>gəschonn</i> *)	<i>gəschand'n.</i>
handeln	<i>hannəln</i>	<i>hannəln</i>	<i>hannəln.</i>

*) Eigentlich *gəschonn'n*; man spricht aber aus leicht erklärlichem Grunde nur *gəschonn*.

	TS.	II.	NI.
Hunde	<i>höng</i>	<i>honn</i>	<i>hünd.</i>
Kinder	<i>keng</i>	<i>kennər</i>	<i>kinnər.</i>
Linde	<i>lön̄gə</i>	<i>lennə</i>	<i>lind'n.</i>
sind	<i>sönn</i>	<i>senn</i>	<i>sinn.</i>
unter	<i>öngə'</i>	<i>önnər</i>	<i>unnər.</i>
könnt	<i>köng</i>	<i>könnt</i>	<i>könnt.</i>

ngt bleibt in *H.* und *NI.*; dagegen in *TS.* geht es in *nd* über: *versend*, *versengt*.

n wird vor Lippenlauten und vor *d* und *t* zu *m*: *fümf*, *jumpfer*, *hamf* (*hampf*), *hampərsleut*, Handwerksleute, *himbér*, Hintbeere.

n wird durch Verschmelzung zu *m* in *wemmá*, wenn man.

n steht für *m* in mehreren Präpositionsverbindungen mit dem Dativ: *döss and von lid*, das Ende vom Lied, *on feld*, im Feld, *on spis*, am Spiess, *uf'n bûdən*, auf dem Boden, *zun tiffə teich*, zum tiefen Teich.

An *n* tritt in *H.* *pf* in den Formen: *pfnischə*, niesen, und *gə-pfnisch*, das Geniese (vgl. *pfnauen*, schnauben; Schm. Wbch. I, 331).

r.

r ist in *H.* und *NI.* meist ein reiner, in *TS.* indess ein stark aspirierter Laut. In Salzungen klingt *r*, als rolle es über *j* und *i* hinweg: *gəmujirt*, gemauert, *jājir*, Jahr, *mujirnfest*, mauerfest; — ebenso in dem bei Bad Liebenstein liegenden Steinbach, das durch sein Schlürfen oder durch sein aus tiefer Kehle wellenförmig aufschiessendes aspiriertes *r* berühmt ist. In mehreren Waldorten schreitet dem *r* ein *i* voran: *buirk*, *daürch*, *gair*, *gəwuirn*, geworden, *jaɪr*, *kairt*, kehrt, *schwairz*, schwarz, *stuirzt*, stürzt, *wair*, war. In *NI.* wird *r* verschärft gesprochen: *derra stäkker*, solcher Stücke, *erra zæ*, ihre Zähne, *värra*, von ihr. An der oberen Werra (Themar, Schleusingen) hat *r* eine starke Aspiration, -gleich dem althochd. *h*, in *krings* (rings) und *kringel* (der Ringel), und selbst beim Kinderruf „Rab, Rab!“ hört man *hrab*, *hrab!* Vergl. Schm. §. 622. Der Salzunger Strich hat die Versetzung *born*, *bornkirsche* und *börn* statt Brunn, Brunnkresse und brennen; *H.* und *NI.* dagegen sagen *brünn* oder *brunn*, *brunnkress* und *brennə*. Eine gleiche Verschiebung des *r* bietet Sonneberg in *foursch*, Frösche.

r lassen *H.* und *TS.* abs fallen in: *hä* oder *á* (è), *er*, *mi*, *mir*, *di*, *dir*, *me* (*mea*, *moi*), *wir*, *ü*, *ihr*, *nimmə*, nimmer und *schank*, Schrank (Salzungen); in *NI.* bleibt *r* in den Personalfürwörtern (*ar*, *mer*, *maa*,

dir, mer, wir, ir); dagegen verschwindet hier *r* in: *dōm*, *droben*, *dām*, *drüben* (aus *da-oben*, *da-üben* statt *dar-*), *schák*, Schrank, *stampf*, Strumpf. Schm. §. 632 f.

H. und *NI.* haben die beiden Formen *frier'n* und *freus'n* (*fries'n*) und *verlier'n* und *verleus'n* zugleich im Gebrauche. *freus'n* und *verleus'n* bilden einen Sprachrest *), in welchem das alte *s* vom *r* nicht verdrängt ist. Vom alten Flussnamen *Weser*, der noch im 11. Jahrhundert, wo urkundlich Salzungen an der *Weser* genannt wird, im hennebergischen Munde vorkommt und erst nachher in den jetzigen Namen *Werra* überging, haben zwei gleichlautende, im *Werra-Schleusegrund* gelegene Orte ihren Namen *Vesser* erhalten. Das mittelhochd. *dirre* (dieser), das noch in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vorkommt, ist längst verschwunden.

r wird in *H.* und *NI.* eingefügt, oder vielmehr aus altem *dâr*, *da*, beibehalten (Zeitschr. I, 124, 298, 2, 2. II, 244, 432, 73, 422, 79), in: *dərvu* oder *dərvâz*, davon, *dərhäm*, daheim, *dərhi*, dahin; ferner in Formen wie: *bai əra stunn*, bei einer (einerer, mit verdoppelter Endung) Stunde, *vu sū ərer krankət*, von so einer Krankheit, *aufəra*, aufwärts, *ainəra* und *aussəra*, ein- und auswärts, *əra*, abwärts. In einem Strich von *NI.*, namentlich in und um Sonneberg, wird *r* vor *d*, *l*, *m*, *s* und *sch* eingehaucht: *brúard*, Brod, *bûrden*, Boden, *flêrsch*, Fleisch, *ich glêarb*, ich glaube, *du glêarbst*, *ar glêarb*, *grárss*, gross, *hérss*, heiss, *mêrdla*, Mädchen, *nirt*, nicht, *rûrt*, roth, *schlerfstê*, Schleifstein, *schlûrs*, Schloss, *sêrl*, Seil, *stêrch*, Streich, *struarm*, Strom, *ürl*, Öl, *vurgəl*, Vogel, *vûrll*, voll.

Ein angehängtes *er* (*ere*) dient als ungefähre Massbezeichnung vorzugsweise in *NI.* und noch zum Theil in *H.*; nicht aber in *TS.* Man sagt in jenen Strichen: *a häusserer drei*, gegen drei Häuser, *a kinnerer fönəf*. Daneben findet sich ein aus dem Genit. Plur. *irer* (ihrer, deren) erklärlches *-ara*, *-ere*; als: *as hottara*, es gibt der Dinge (nicht wenig; die Sache ist also schwierig), *as gittore*, *sünnore*, *wonnore* oder *wollnore*, es gibt, sind, wollen deren; *as mässənere zwâ sai*, es müssen ihrer zwei sein, *as kumməra vill*, es kommen ihrer viele, *as sitzənəra meär*, es sitzen ihrer mehr. Vgl. Zeitschr. II, 353 ff.

*) Verwandt sind die in Eisfeld erhaltenen Bildungen: *nenschn*, naschen, *schleus'n*, schliessen, *zeus'n*, zausen, deren *en* auf ein älteres *in* zurückweist.

s.

s hat in *H.* und *NI.* einen etwas weicheren Laut als in *TS.*, wo sich schon ein leiser Übergang nach dem niederdeutschen *s* zeigt. Das *s* in *sauər*, *stimm*, *haus* des *H.*- und *NI.*-strichs ist ungleich sanftflüssiger als das *s* in *suir*, *stömm* und *huis* des Salzunger Districts.

Als Anlaut, gleichviel ob vor Vocalen oder vor Consonanten, klingt *s* mild; daher wird auch *sp* und *st* mit einem *h* oder *ch* gesprochen, so dass das Gesetz: „*s* vor Consonanten wird zu *sch* (= *s*)“, ganz allgemein ist. Man sagt: *spräch*, *spérk*, *stérba*, *spill*, *strôə*, *strumpf* (Sprache, Sperling, sterben, Spiel, Stroh, Strumpf).

Als In- und Auslaut klingt *s* wie *ss* in: *dess* oder *döss*, *das*, *mänsleut*, *weibssbild*, *wächssern*, *weibssvölk*.

s lautet nach *r* wie *sch*, mag es im Worte stehen, oder diesem angelehnt sein: *bürgersleut*, *dirṣ*, *dir es*, *düərst*, Durst, *drosł*, Drossel, *färṣə*, Ferse, *værṣ*, Vers, *förṣt*, Fürst, *fürṣich*, vor sich, *gärṣtə*, Gerste, *gehorsam*, gehorsam, *hessmers*, heissen wir es, *mirṣ*, mir es, *mürṣl*, Mörser, *merṣing*, Wirsing, *odders*, oder es, *örṣt*, erst, *wars*, war es, *wurṣt*, Wurst; doch sagt man auch: *esballs*, alsbald, *fils*, Felsen (Salzungen), *onspol*, Amsel, *pispərn*, *riṣp·l*, *teiks·l*, Teufel, *täns·l*, Mund, *verflikst*, verdorben. Vergl. Schm. §. 651 ff. Zeitschr. II, 191, 10 und 422, 39.

s wird angefügt in: *dingərīchs*, widriger Gegenstand, *merks*, Gedächtniss, *esballs*, alsbald, *kerls*, Kerl, *zum zeitvertreibs*, *zämmerṣt·ns*, meistentheils, *wittərs*, weiter; dagegen fällt es aus in: *unnər*, unser. Schm. §. 660. Zeitschr. II, 274, 1.

s ist oft Überrest des sächlichen Artikels *das*, in welchem Falle es an ein vorhergehendes Wort sich anlehnt, und dann hinter einem *r* aspiriert wird; z. B. *wi værzarn sa da 's maul*, wie verzerrn sie da das Maul, *färṣ gəricht*, *unners gəricht*, *widərs vərhoff·n*, *hennərs ər*, für das Gericht, unter das Gericht, wider (das) Verhaffen, hinter das Ohr.

s verschärft sich zu *z* in: *zämmt* (aus *zesammt*, wie *zamm* aus *zammen*), sammt, *zəlät* (*zelöt*), Salat. Schm. §. 656 ff.

Wie *st* in *ts* übergeht (*tasten* in *tatschen*), so setzt sich *sp* in *ps* um in: *wepsen* aus *wespen* (Sonneberger Gegend); vgl. ahd. *wefs a*, mhd. *wefs e*.

st hat sich als niederdeutsches *tt* noch im Salzunger Strich erhalten in: *dau mutt*, *mei muttə*, *ü mutt*, du musst, wir müssen, ihr müsst. In *hä lätt*, er lässt, ist die mhd. Zusammenziehung *lân* aus *läzen*, lassen, noch wahrnehmbar. In der Umgegend von Themar kommt auch *wett*, weiss, vor.

st lautet nach Vocalen und Consonanten, *r* ausgenommen, meist rein; nur in einigen Formen wird *s* weich gesprochen, so *äst*, *list*, *läst*.

þ als ältes *ȝ* ist noch volksthümlich in: *ehäße*, einheizen, mhd. *heizen*, und *weiß*, Weizen, mhd. *weīȝe*.

þ lautet wie *s* in: *füs*, Fuss, *groës*, gross, *schäës*, Schooss, *schlüs*, Schloss.

sch ist vorherrschend scharf; nur bei Liquiden und nach langen Selbstlauten wird es weich.

In den abgeleiteten Verben *glitschən*, *knätschən*, *mötschən*, *platschən*, *quatschən*, *rütschən* ist *s* nach *t* zu *sch* geworden.

z.

z klingt als Anlaut durchaus hart; ebenso als In- und Auslaut in vielen, besonders flectierten Formen; weich dagegen in unsflectierten: *gâzəln*, *harz*, *klôz*, *plâz*, *schôz*, *schmûz*, Kuss, *tânz*. Schm. §. 690.

z lautet gleich *þ* in: *holþ*, Holz, *malþ*, Malz.

tz geht in *tsch* über in: *blitschblâs*, blitzblau, *zwitschern*.

z stösst wie *s* an in: *zwôərz*, zwar.

Bildung der Wörter.

1) Ableitung.

Die hennebergische Mundart leitet im Allgemeinen wie die Kultursprache ab:

a) **Substantiva**: 1) von Substantiven (*gøtripp'l*); 2) von Verben (*die raufe*); 3) von Adjectiven (*der jungk*).

b) **Adjectiva**: 1) von Substantiven (*schamørig*; vgl. Zeitschr. II, 461); 2) von Verben (*blinzøning*, *blüwøning*); 3) von Adverbien (*dahig*, von da); 4) von Präpositionen (*zunig*, von zu). Schmell. §. 1023.

c) **Verba**: 1) von Substantiven (*bröësøln*); 2) von Verben (*täppøln*); 3) von Adjectiven (*dürrø* oder *dörrø*, trocknen).

d) **Adverbien**; 1) von Substantiven (*wàk*, weg); 2) von Verben (*vørgabest*); 3) von Adjectiven (*schwin*, sehr; vgl. Zeitschr. I, 237 und 285, 1, 7). Es geschieht die Ableitung im Wesentlichen durch

a) auslautende Ableitung.

e.

Das ableitende *e* wird bei Substantiven, wenn diese von einem Verbum abstammen, in *H.* und *TS.* gesetzt, im Übrigen wird es gern abgeworfen. Es fällt aber durchaus ab, wenn *gø* oder *i* (in) das Wort anlautet:

dess lâbe, begröüse, das Begreifen, *hæmache*, das Heumachen, *käue*, das Känen, *verlange*; *die hâwe (hâbe)*, *trenke*, die Tränke, *trökke*, Platz zum Trocknen; aber auch *die hekk*, Vögelzucht, *hetz*, lieb, *möll*, Mühle, *spräch*, *dess gækäu, gähukk, gætrink, igæwæd*, Eingeweide.

Wo Henneberg *e* setzt, stösst *NI.* gern *n* an, so: *döss känæn, döss lâbæn* oder *läm, döss machæn, die schmekkæn*, Geschmack.

ch.

ich: Substantiva *fittich, kräutich, reisich, stüzelich*, kleine Haube.

lich: Adjectiva *artlich, nützlich*, klein, *zeisælich, zinsærlisch*, zart; schwach.

cht: Substantiva *antricht (antracht)*, Entrich, *astricht*, Absall vom Getreide: *korn-, gerst'n-, wæß-, knot'n-astricht*. Adjectiva *duppæricht, schlækkericht*, glatt, *schmiricht*.

g.

gel: Substantiva *schmirgel*, Unreinigkeit.

gern: Verba *wulgern*, rollen.

ig: Adjectiva *duselig, feirig, färtig, vorjährig, fuksig, wild, gelüstig, glitschig, happig, gierig, kifig, ächt, knorpelig, lausig, murksig, brummend, nüselig, verdriesslich, protzig, wild, rakkerig, ruppig, schâmerig, schellig, uneinig, schlappig, schlumpig, nachlässig*. *Melâdig* scheint dem Laute nach hieher zu gehören, ist aber eine abgeschwächte Zusammensetzung (=*mei lebtag*, meine Lebenszeit; vergl. Zeitschr. II, 285, 8). Ferner *ausmig*, auswendig, *immig*, inwendig, *döhig, ömhærig, ömrig, öníg*, fort (=*anhin*; Zeitschr. II, 141).

en-ing: diese Ableitungsform mit Participialcharakter ist in *H.* und *TS.*, keineswegs aber in *NI.* gebräuchlich: *blüwæning* (*blübening*), blühend, *färæning, glüwæning, ritæning, stéæning, wütæning*. Zeitschr. II, 172, 81.

k.

kel: Substantiva *schmirakel*, ein Schmieriger.

ken: Verba *talken*, unvorsichtig etwas herumarbeiten, *trischâkæn*, schlagen. *Handschk* gehört nicht hieher, da es aus *handschuh* zusammengezogen ist. Zeitschr. II, 540, 120.

l.

el: Substant. *bizel*, brennendes Jücken in den Gliedern, *büzel*, Erhöhung, *funsel*, Öllampe, *gemörmel*, Gemurmel, *gepröbel*, *gischpel*, Haufwerk, *gischel*, Peitsche, *hakkel, hampfel* (Zeitschr. II, 515), *hörnsel*, Wespe, *hükkel*, *kachel*, *knifisel*, Filz, Geizhals, *lämmel*, *stöffel*, *strunsel*, *stummel*, *südel*, *tünschel*, vor Verdruss hängender Mund, *wispel*, Wespe, *zwiesel*.

Adject. und Adverb. *banzel*, handvoll, *spengel*, rar.

eln: Verba mit frequentativer Bedeutung *bizəln* jücken und stechen (namentlich in den Gliedern), *brättəln*, rauschen und zischen beim Braten von Fettigkeiten, besonders bei Speck und Würsten (offenbar Diminutivum von *bratən*), *dèngəln*, die Sense schärfen, *dudəln*, schwanken, *fakkəln*, 1) nicht lange zuwarten, 2) mit brennenden Spänen umhersfahren, *fukkəln*, betrügen, *summəln*, durch Reiben etwas glätten, *gèschəln*, fortjagen, *ganggəln*, hangend sich hin und her bewegen, *gækəln*, mit einem Licht unvorsichtig umhersfahren, *hörchəln* und *härcəln*, schwer und dumpf athmen, *huschəln*, sich einhüllen, *knirbəln*, mit den obern Zähnen auf den untern hin und her fahren, wodurch ein unangenehmer Laut entsteht, *lümməln*, sich unanständig setzen, *hampəln*, nachlässig gehen, *muffəln*, 1) mühvoll kauen 2) heimlich essen, *nüsəln*, näselnd reden, *pimpəln*, 1) tönen (von kleinen Glocken), 2) jammern (von kleinen Kindern); *præpəln*, brummen, *prozəln*, wie *brättəln* (s. o.), *riffəln*, 1) mit dem Riffel arbeiten 2) auszanken, *rumpəln*, 1) mit dumpsem Tone rollen, 2) fallen, *rümpfəln*, die Nase stark zusammenziehen, *schokkəln*, schaukeln, *strampəln*, *täppəln*, vorsichtig kleine Schritte machen, *tætschəln*, 1) einen weichlich behandeln, 2) bequemlich sprechen *turkəln*, taumeln, *wabəln*, unausgesetzt, zugleich aber ohne rechte Kraft thätig sein, *wibəln*, wimmeln, *watschəln*, *wutschəln*, schleppend gehen, *zinsəln*, 1) langsam essen, 2) gern und oft klagen, *zwinseln*, mit zuckenden Augen blicken.

n.

en: Adverb. *gesst·n*, jenseits, *hesst·n*, diesseits (Zeitschr. II 136 f.), *nied·n* unten, *ollsən*, sofort (Zeitschr. II 141), *wuländən* an welchem Orte (Zeitschr. II, 139). Diese Adverbien kommen nur in *NI.* vor.

ing (*ung*): Vorherrschend ist in *H.* und *TS.* bei Substantivis *ing* statt *ung*, so: *dərfärung*, Erfahrung, *hoffning*, *schüttəling*, Bünd Stroh, *værgåbing*. Es hat sich diese Eigenthümlichkeit aus dem hennebergischen Gebiet in den Kreekgrund, somit in den westlichen *NI.*-strich ausgedehnt. Auch Adverbien nehmen Theil an dieser Form, so: *zænung*, zugeschlossen, und selbst die Ableitungssilbe *ig* geht in *ing* über: *pſenning*, Pfennig.

r.

Die Bildungssilbe *er* (*er-er*) ist in *NI.* noch beliebter als in *H.* und *TS.* Substantiva: *dörrhöfər*, ein Armer, *dörrländər*, ein Magerer, *fukṣər*

(*nasefuksær*, Nasenstüber), *gökkær*, ein Speiender, *grásær*, *häuslær*, *hokkær*, *kittærer*, ein Lachender, *knötschær*, 1) ein einzelner Druck, 2) ein Drückender, 3) ein Weinender, *lachær*, ein einzelner Lachstoss, *lénær*, ein Müsiggänger, *petschær* (*pitschær*), einer, der häufig und zwar ohne Grund in den Wohnstuben ein- und ausgeht, *schämpfær* oder *scheumpfær*, Bräutigam (*scheumpfære*, femin.), *schadærer*, Büttel, *schlänkær*, Wurst, *schnuderær*, ein durch die Nase Redender, *schnusflær*, ein Neugieriger, *stänkærer*, *tätschær*, ein bestimmtes Kartoffelgebäck, *talker*, ein Verzärtelnder, *zöschær*, ein auf dem Eise Schleifender.

Adjectiva: *eisærer*, *hölzærer*, *kupfærer*, *ledærer*, *söllærer*, *wachtlærer* (von Wachholder), *zukkærer*.

Adverb: *ənabber*, hinab, *əniner*, hinein, *ənuffer*, hinauf, *əruisser*, heraus, *əwekker*, weg. Diese sind in *TS.* volksthümlich.

er-ei: Substant. *fárarei*, Hin- und Herfahren, *flausarei*, Albernheit, *lumparei*, *säuarei*.

ern: Verba *äxtærn* und *extærn*, sich sehr plagen, *ampærn*, antworten, *bökkærn*, einen Bocksgeruch haben, *büttærn*, Butter machen, *eschærn*, sich abmühen, *fischpærn*, heimlich reden, *flakkærn*, *fukkærn*, jücken, *golkærn*, dumpf schallen (bei entgegengesetzten Bewegungen von elastischen und tropfbaren Flüssigkeiten in engen Kanälen), *hápærn*, nicht vorwärts können, *himpærn*, halblaut klagen, *hullærn*, 1) rund machen, 2) rollen, *kalmisærn*, zanken, *kichærn* und *killærn*, heimlich lachen, *klippærn*, auf den Thürgriff schlagen, *knistærn*, *kullærn*, rollen, *lachærn* und *lächærn*, Drang zum Lachen haben, *lappærn* und *läppærn*, anwachsen durch Hinzufügung von kleinen Dingen zu kleinen, *lungærn*, müssig stehen, *lunnærn*, 1) stark einheizen, 2) stark brennen, *nidærn*, reizen, *nüfærn*, nach Ungeziefer suchen, *pëlfærn* (*bëlfærn*), in hohen und rasch aufeinander folgenden Tönen heftig sprechen, *pischpærn* und *pisspærn*, leise und heimlich sprechen, *platschærn*, im Wasser flach aufschlagen, *rankærn*, im Sitzen sich unruhig bewegen, sich herumtreiben, *rindærn*, brünnig sein (bezüglich der Kühe), *schlappærn*, Flüssigkeiten gierig und mit Schnalzen der Zunge aufleckern, *schlenkærn*, in kurzen Bogen hin und her bewegen oder gehen, *schlikkærn*, schwankende Bewegungen (bei gallertartigen Massen) machen, *schwappærn*, stossweise überfliessen, *stänkærn*, 1) auf Stangen oder Balken waghalsig umherklettern, 2) übeln Geruch und Ruf verbreiten, *wannærn* (aus *wandern*), umgehen, spuken,

wulgørn, rollen, *zakkørn*, im Scherze zanken, *zängørn*, säuerlich werden.

iere: *auflaxəniere*, 1) überbieten, 2) darauf schlagen, *hasəlliere*, alberne Sachen machen, lärmeln, *schneidəriere*, *zwirbəliere*, sich herumtreiben. Diese Bildungen werden sowohl als Verba, als auch als Substantiva gebraucht.

s.

s: Substantiva *gəbäuds*, Gebäulichkeit, *gərapps*, das Balgen und Streiten massenweise um einen Gegenstand, *gəhoppes*, jubelndes Hüpfen, *krüpps*, kleines, verkrüppeltes Ding, *ribs* (*ribəs*), Pfanne, *schlapps*, Grobian, *schupps*, Stoss, *schwupps*, Stoss (*schwupps* wird auch als Adverb. und Interject. gebraucht, in der Bedeutung von „rasch“), *tapps*, unvorsichtiger Mensch, *təbs* (*töbs*), Lärm.

sen: Verba *druksən*, zögern, zaudern, *giksən*, 1) schreien, 2) stechen, *gripsən*, stehlen, *hoppsən*, hüpfen, *meksən*, fein schreien, *pipsən*, einen feinen Laut von sich geben, *plumpsən*, hinfallen, *quiksən*, schreien, *rapsən*, beeilen, *rülpssən*, heftiges Aufstossen haben, *təbsən*, lärmeln.

sch: Substantiva *gəhaksch*, unsittliches Reden, *gətätsch*, 1) nachlässiges Reden, 2) tändelndes Erziehen, *knatsch* (*knaitsch*, Salzungen), *mantsch*, *tratsch*. Die drei letztern Worte bezeichnen 1) ein Chaos im Reden, 2) einen aufgelockerten, breiartigen Boden.

Adj. *flämsch*, *holländsch*, sehr gross, *häbsch*, *linkisch*, *mordalisch*, sehr (Zeitschr. II, 192, 46), *muksch*, mürrisch, *träbsch*, ungesällig, böswillig.

scht: Adj. *vərfeindscht*, verfeindet (Salzungen).

ss und *sch* dienen, gleich dem französischen *esse*, zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes, besonders in *TS.* und noch zum Theil in *H.*, keineswegs aber in *NI.*, wo dafür *ere* steht. Vgl. Zeitschr. II, 285, 24.

Subst. *wibesse*, Frau (wie Äbtisse, lat. *abbatissa*, franz. *abbesse*, gebildet); *allsche*, alte Frau, *pfärrsche*, Pfarrerin, *büərsche*, Bäuerin, *Wagnərsche*, *Schülərsche*, Frau Wagner, Frau Schüler.

tsch: Subst. *kümutsche* (aus *kuh* und deren Liebkosungswort: *mutschələ*, *motschələ*), Tannenzapfen, *tolpatsch*; Adj. *vərdannertsch*.

schen: Verba *glitschən*, schlagen, *hakschən*, unsittlich reden, *knötschən*, zerdrücken, *låtschən*, nachlässig gehen, *manschən* und *mötschən*, sudeln (besonders im Wasser), *nutschən*, saugen, *panschən*, wie *manschən*, *tatschən*, *tätschən*, kindisch reden und thun, *träschən*, stark regnen (Zeitschr. II, 467).

ts: Substant. *gøblimts*, Blumenfülle, *gøferts*, Fahrzeug, *gøkrügtgs*, Kräutig, *gøtirts*, Gethier, *gøwelmts*, Gewölbe.

st: *fungst*, vollends (Zeitschr. II, 275, 5. 400, 14), *ibest*, irgend.

t.

t, et: Substantiva *hakkæt*, eine durch Hacken in bestimmter Zeit gewonnene Quantität, *hokkæt*, eine Menge, die man auf dem Rücken tragen (*aufshockeln*) kann, *klappæt*, eine bestimmte Zahl von Vögeln, *kochæt*, jede Portion Speisen, die man durch einmaliges Kochen erhält, *stossæt*, eine durch Stossen gewonnene Menge (z. B. Pfeffer), *tragæt*, wie *hokkæt*, *zammæt*, ein durch Stossen oder Rühren zubereiteter dicker Kartoffelbrei. Alle diese Wörter bedeuten etwas in bestimmter Zeit oder für ein gewisses Maass Abgetheiltes und Zerkleinertes.

Ebenso werden *freiæt*, Freierei, *gønæt*, Gegend, *taufæt*, Taufe, gebildet. Früher war auch *gøläuft*, Gelaufe, üblich.

Adj. *drakkæt*, dreckig, *nakkæt*, *schakkæt*, schäckig.

Adv. *dørneunært*, darnach, *hæbæt*, heute, *immæt*, inwendig, *issæt* (mhd. *iht es iht*), einigermassen, *nåbæt*, neben, *nachæt* oder *nochært*, nachher.

z.

z: Subst. *knurz*, ein knorriges Stück Holz, ein zwergförmiges Wesen.

Adv. *zwóærz*, zwar.

zen: Verba *senzæn*, auszanken, *kuranzæn*, plagen, *lunzæn*, mit geschlossenen Augen, aber mit wachem Bewusstsein ausruhen, *pelzæn*, prügeln, *ranzen*, 1) herumrasen, 2) durchprügeln, *værbænzæn* (wohl von verbannt oder vom alten *verpênen*, verpönen), verwünschen.

b) anlautende Ableitung
mit fester, untrennbarer Silbe.

be: Verba *bæglunsæln*, begucken, *bægækæln*, beschmutzen, *bækligæln*, vorsehen, *bæluksæn*, verlocken, betrügen, *bæsappæn* und *bæsappæln*, beschmutzen (im Gehen), *bæschmeissæn*, verunreinigen, *bæschnüdæln*, in Alles seine Nase hängen, *bæschreïn*, berufen, *beschummæln*, betrügen, *sich betæsæln* und *bætædæln*, sich betrinken, *sich bætæn*, sich gütlich thun, sich betrinken, *sich bæzwaigæn* (mhd. *gezwiden*; vgl. Pleiffer zu Jeroschin, S. 290), sich zum Vortheil handeln.

Adjectiva *bædippært*, vor Schrecken oder aus Schwäche unbeholfen, *bæduzzt*, sehr erschrocken, *bæschissæn*, beschmutzt.

der (d-er): der Anlaut *d* vor *er* ist, wie schon im Alt- und Mittel-

hochd., so noch jetzt sehr volksüblich. Vergl. Zeitschr. I, 123. II, 498 u. a. m.

Verba *dærbådən*, *dærbärmætier'n*, gestatten (permettre; Zeitschr. I, 141, 1), mit Anlehnung an erbarmen, *dærbarmən*, *dærbösən*, sehr ärgerlich werden, *dærfrier'n*, *dærgiksən*, *dærgukkən*, *dærleffən*, 1) süßlich reden, 2) zärtlich lieben, *dærligən*, *dærmannən*, *dærmazærier'n*, elend, todt machen, *dærschreckkən*, *dærschwingən*, *dærwischən*, *dærzælen*.

Substant. *dærfæring*, Erfahrung, *dærnæring*, Ernährung.

Adj. *dærbärmlich*.

Verschieden davon ist *der* = da in den Adverb. *dærbei*, dabei, *dærfür*, *dærhì* u. a. m. Vgl. II, 244. 422, 79. 432, 73.

ent (enn, ant): Verba *entlaubən*, *entråtən*, *entrumpəln*; früher: *entfalen*, sterben.

er (ær, ar): Verba *sich ərallərn*, sich erholen, *ərgałtərn*, erwischen, auffinden, *sich ərgiftən*, in Zorn gerathen, *ərkôbərn*, erwischen, *sich ərprèsən*, sich erhitzen, besonders im Reden, *ərworgən*, ersticken.

Adj. *ərgemmært*, erjagt, *ərsessən*, begierig, erpicht.

ge (ga): Substantiva *gæbåpər*, langweiliges Geschwätz (Zeitschr. II, 463), *gæbräu*, ein Durcheinander von Flüssigkeiten, *gæess* und *gæges*, nachlässiges Essen, *gægëlfər*, eilfertiges Geschwätz, *gægrél*, heftiges Geschrei, *gæhopps*, *gækäu*, *gælåbər*, wie *gæbåpər*, *gælås*, unbesonnenes Hin- und Herlaufen, *gælötsch*, weinerliches Reden, *gæmansch*, ein Durcheinander im Reden und in Stoffen, *gæmötsch*, Schmiererei, *gæmumməl*, leises, heimliches Reden, *gæpåbəl*, wie *gæbåpər*, *gæpræpəl* (Zeitschr. II, 464), wie *gæbåpər*, *gæschlepp*, eine Langreihe Heu, *gæschnätər*, 1) ein Durcheinander von Stimmen, 2) ein flüchtiges Sprechen (Zeitschr. II, 464), *gæsperr*, 1) Hemmung, sowohl bei beweglichen Dingen (Fahrzeugen), als auch bei Handlungen, 2) der Dachstuhl, das Sparrenwerk. *gæstrekk*, *gæsüff*, *gætå*, 1) auffällige Handlungsweise, 2) die fallende Sucht; Zeitschr. II, 192, 21.

un (u'): Substantiva *u'flåt*, schmutziger Mensch, *u'form*, Missgestalt, *u'gætier*, *u'råt*, Schlechtigkeit, *u'tædle*, Flecken, Fehler, *u'spigəl*, hässliche Person. Früher: *unbåw*, *ungelt*, *unkraft*.

Adjectiva *u'flåtig*, *u'gæbitig*, ungeduldig, *u'gæbink*, ungeduldig, *u'gæheit*, in Ruhe, ungestört, *u'tämmærlich*, ungeheuer. Früher *unbestattet*, *unbewant*, unbeachtet, *unlustig*, übel, *unsött*, unsittlich, *unsäumlich*, *unspellig*, ungefügig.

ur: Substantiv *urschlachte*, Pocken. Früher *urlog* (*urleuge, orlog*), Krieg; *urdrützig*, überdrüssig.

ver: Verba *sich vərändern*, sich verheirathen, *vərdefendieren*, vertheidigen, *vərfizzən*, verhauen, *vərfürn*, aufführen, *vərgukkən*, verschen, *vərkälten*, erkälten, *vərkommən*, vergehen, *vərläppərn*, verthun, *vərkrüməln*, zerbröckeln (Zeitschr. II, 562, 1), *sich vərreisen*, verreisen, *vərrennən*, *vərsənən*, durch Sympathie heilen. Noch im 16. Jahrhundert: *verbringen*, vollziehen, *verhagen*, einzäunen, *verlippern*, durchbringen, *verminnen*, vergleichen, *verschellen*, verjagen, *verschysen*, veräussern.

Adj. *vərdonnərt*, erschreckt, *vərdummərt*, *vərduzzt*, bestürzt, *vərhammərt*, dumm, *vərhext*, *vərhonst*, verdorben, *vərknöllt*, verkrüppelt, *vərlaust*, *vərlumpt*, *vərnagelt*, dumm, *vərschnekkt*, *vərschnuppt*, verdrossen, *vərträffelt*, vereinzelt. Früher: *verraint*, mit einem Rain umgeben, *verrückt*, vergangen, *versessen*, übersällig, *verzüglich*, säumig.

zer (*ze, za*): Verba *zərbalgən*, *zərfikkəln*, zerreiben, *zərflikkən*, *zərfragən*, *zerklabastərn*, zertrümmern, durchbringen, *zerknötschən*, zerdrücken, *zerknöttərn*, Brüche oder Falten in Etwas (z. B. ein Kleid) bringen, *zərknällən*, wie *zərknöttərn*, *zərknürən*, die Formen eines Dinges (z. B. eines gemachten Bettes) verderben, *zerkrüməln*, kleine Bröckchen machen, *zərkrummən*, mit den Fingernägeln Etwas zertheilen, *zərlästərn*, heruntermachen, um alle Ehre bringen, *zərlechən*, eintrocknen (von hölzernen Gefäßen, sobald sie in der Trockenheit Spalten erhalten und daher auslaufen).

Adjectiva *zərdöst*, aufgeschwollen, *zərnusst*, zerschlagen. Früher *zərgänglich*, vergänglich.

2) Zusammensetzung durch anlautende, bezüglich der Verba trennbare, sonst aber feste Partikeln.

ab (ö, å).

Substantiva *ökrazzə*, Werg, *öpuzzə*, Abfall von Gewächsen (Rüben, Kraut), die man zum Behufe des Aufbewahrens von ihren härteren Theilen besreit. Früher: *abmittlung*, Vergleich, *abnutze*, *abseite*, Ausweg, *abzins*, Abgabe.

Verba *öbimsən*, zurechtweisen, tadeln, *öbuttlən*, pflegen, *ödärschən*, das Krautshaupt vom Stiel (*Därsch'n*) schneiden, *sich öespərn* und *öespərn*, sich anstrengen, abmühen, *öfämən*, abschöpfen, *öfiməln*,

auszanken, *ógechtərn*, abhetzen, *ógæwittərn*, *óhustən*, *ókapitəln*, hart tadeln, *óknipsən*, abzwacken, *óknöchərn*, zum Geben nöthigen. *ólunnərn*, 1) abbrennen, 2) durchprügeln, *sich ómarachən*, sich absorgen, abarbeiten, *ómergəln*, absorgen, *ómorksən*, abschinden, *ómukksən*, hart tadeln, *órunksən*, durchheeheln, *óschmazzən*, 1) tüchtig küssen, 2) die feinen Äste von einem Baume abschneiden, *óschnauzən*, hart ansfahren, *ósoommərn* und *ósimmərn*, sich abängstigen, abhärmern, *ótu-schən* und *ówammsən*, durchprügeln. Früher: *abkneipen*, mit Marterwerkzeugen abschneiden, *abländen*, in die See fahren, *ablegen*, vergüten, *ableinen*, abwenden, *abmüden*, *abstärzen*, ins Verderben bringen, *abtun*, schlachten.

Adject. *ógæwittart*, *óleibig* (vielleicht auch *alleibig*; Zeitschr. II, 285, 6), dürr. Früher: *abgewichen*, vergangen, *abgünstig*, neidisch, *abkreff-tig*, matt, *abwitzig*, thöricht.

a f t e r (áftər, oftər).

Substantiva *astərbier*, *astərding*, schlechtes Ding, *astərerbsən*, *astərge-schirr*, *astərledər*, *astərmél*. Früher: *asterköser*, Verläumder, *aster-schlag*, *asterzagel*, Holzabfall.

a n (á, ö, ü).

Verba *úglotzən*, scharf anblicken, *úgrunzən*, *úschnauzən*, *úhaußen*, die drei letzten Worte im Sinne von: heftig ansfahren. Früher: *ange-winnen*, erringen, *anrichten*, gründen (eine Anstalt).

Adject. *úsprüchig*, berechtigt.

Adverb. *únəwak*, unausgesetzt; *ébei*, anbei, dabei, herbei.

a u f (uff).

Verba *sich aufallərn* und *aufappərn*, wieder neue Kräfte bekommen, *auf-dämpfən*, aufischen, *aufdonnərn*, in Putz grossthun, *aufgabəln*, 1) erwischen, 2) auflesen (z. b. eine Krankheit), *aufshokkən*, aufbürden, *aufmuzzən*, vorhalten, vorwesen, *aufplödərn*, sich bloss machen, *aufrässən*, aufhetzen, *aufspekkən*, sich herausputzen, *auf-stuzzən*, herausputzen. Früher: *auferben*, erben, *aufnarren*, hintergehen, *ausplassen*, platzen, *anfrükken*, vorhalten, *sich aufschür-zen*, sich erheben, *aufsterben*, als Erbe zufallen. Ebenso früher: *aufgehens*, nach Verlauf, *aufrükklich*, ärgerlich.

aus (*uss, uiss*).

Verba *ausblauzzən*, durchprügeln, *ausdösən*, ausschlafen, *ausekkən*, scharf nehmen, *ausfleumən*, reinigen, *ausflönen*, flüchten, *ausförschəln*, heimlich ausforschen, *ausglückkəln* und *ausglünzeln*, ausforschen, *auskressən* (von *auskreisən*), erspähen, erforschen, *ausledərn*, schlagen, *ausquirlən*, durchprügeln, *aussachərn*, austrocknen, *ausschérən*, einen um sein Vermögen bringen, *auswurzəln*, schlagen, *auszwiebəln* (*auszwippəln*), erdenken. Früher: *ausbeichten*, gestehen, *aushuren*, abgrasen, *auskauten*, aufwachsen, *ausschaffen*, abschaffen.

Substantiva *ausbund*, ein gewandter, wilder Mensch. Früher: *ausschnitt*, Ende.

Adjectiva *ausmig*, auswendig, *ausrichtsam*, pünktlich. Früher: *ausbündig*, wild, *ausgesetzt*, ausgenommen.

b c i.

Verba *beistüpfəln*, heimlich zustecken oder unterstützen. Früher: *beiwe-
sen*, Gegenwart, *beiwäge*, beiseits, *benében*, neben.

ein (*ei, ai*).

Verba *eibattəln* (*eibettəln*), einschmeicheln, *eibindən*, zum Angedenken geben, sich *eibuchstabier·n*, sich beimachen, *eipikkən* (*eibikkən*), verläumden, *eiporzəln*, einsfallen, sich *eischmier·n*, sich einschmeicheln.

Substantiva *eifangbazz·n*, Abzuggeld, *eispänner* oder *eispännige*, 1) Halbbauern, 2) Huren.

Adjectiva *eigfleisch*, in eine Sache rücksichtslos eingelebt. Früher: *ein-
geleibt*, einverleibt, eingepfarrt.

Adverb *ainrich*, einwärts, nach innen zu.

hinter (*hinnər, hennər, hengər, höngər*).

Adverbia *hinnərrüks*, hintersich, *hinnərom*, *hinnəwakk*, *hinnəwärəs* und *hinnəwärig*, feindselig. Früher: *hintersessel*, Hintersiedler, *hinter-
stellig*, rückständig.

in.

Adjectiva *indürlich* und *indörlich*, eindringlich, *immig*, inwendig. Früher: *indenk*, eingedenk, *inwendig*, im Geiste, innerhalb (der Zeit); *insämm-
lich*, zusammen; *inhalten*, enthalten.

über.

Verba *überhui·n*, flüchtig arbeiten, *übereschwezzən*, überschwanken (von Flüssigkeiten), *überstülpən*, umwenden, *übertün*, sich beim Arbeiten durch Anstrengung wehe thun.

Adverbia *überekk*, in Bausch und Bogen, *übərhi*, obenhin, *übərling*, übrig.

Früher: *überfert*, sehr, *überräkk*, auf dem Rücken; *übersaren*, übertragen. *übergehen* und *überhöhen*, übertreffen, *überklügeln*, klüger sein wollen, *übersagen*, überweisen, *überschnattern*, flüchtig sprechen, *überschwarzzen*, überreden, *überschwank*, Übermaass; *überschwappt*, kurz.

unter (*unnər*, *önnər*, *öngər*).

Adjectiva *unnərkättig*, unter der Haut schwürig (Zeitschr. II, 228), *unnərschig*, nach unten gerichtet; z. B. *unnərschige rübən*, unter der Erdoberfläche wachsende Rüben. Vergl. Zeitschr. II, 85, 35.

Verba *unnərbakkən*, einmengen. Früher: *sich unterwinden*, sich annehmen, untersangen.

Substantiva *unnərläufər*, Jungschwein. Früher: *underschleif*, Schlupfwinkel.

vor (*vür*, *vör*).

Substantiva *vürauss*, Aushub aus einer Masse (Vermögen), bevor diese getheilt wird, *värbakkə*, das vor dem Brod Gebackene, *vürhimmlər*, verstorbener Ehemann (umgedeutscht aus dem alten *Vorhübner*, der vorher die Huse, das Gut, besass; dann: Vorgänger im Amte, Ehebette etc. Schmeller II, 142); *värvazzə*, schlechtes Werg, *värtuch*, grobe Schürze.

Adjectivum *vürschneppisch*, vorwitzig.

Adverbium *vürnachte*, vorgestern.

zu, (ze, za).

Substantiva *zä'tät*, Beigericht, *zä'sprach*, Gast.

Adjectivum *zä'mig*, verschlossen.

Adverbium *zelätig* (d. i. zu *Lebtag*; vgl. Zeitschr. II, 431, 25).

Verbum: *zuschmizzən*, zuschlagen (die Thüre).

Die Adverbien *hər* und *hi* (hin) verwandelt *TS.* in *ën* oder *ér*: *enabbər*, hinab, hinunter, *eninər*, hinein, *enuissər*, hinaus, *eröm*, herum, *eruissər*, heraus.

Zusammensetzung mit auslautenden Sinnsilben tritt in der hennebergischen Mundart bezüglich der Kultursprache wenig hervor; ausgenommen sind die hieher gehörenden an Substantiva tretenden Verkleinerungsformen *le* und *che*. Eine besondere Eigenthümlichkeit der hennebergischen Mundart ist ihre grosse Vorliebe für Diminutivformen, wodurch die Sprache einen höchst traulichen, naiv plaudernden Grundzug gewinnt und

für das Herz des Volkes (denn die Sprache ist vor Allem nicht allein die heilige Geschichte, sondern auch der volle Herzschlag einer Nation) den Hauch warmer Gemüthlichkeit beurkundet. Viele Verkleinerungsformen der hennebergischen Mundart kann die Kultursprache kaum wiedergeben, wie: *dannerche*, *sunntige*, *wenkche*.

TS. hat zur Verkleinerung die Form *che* welche meist weich gesprochen wird und zum Klange der Mundart wesentlich mitbeiträgt. Früher und noch bis in das 16. Jahrhundert kommt in den Urkunden dieses Strichs das unverkürzte *chen* und *chein* (*erbechen*, *lehenchein*) vor.

H. hat in dem nördlichen Gebiet (Werra) zur Verkleinerung *le* im Singular und Plural; im Südtheil (Grabsfeld mit Einschluss der Werra- und Mainwasserscheide) *le* und *la* im Singular, *lich* im Plural: *mötze* — *mötzlich*, *plätzla* — *plätzlich*. Es nähert sich dieser Strich schon mehrfach der Itzgründer Mundart wie unter andern ausser dem Diminutiv *la* auch die in *a* überklingende Flexionssilbe *e* darthut: *Erda*, Erde, *Wisa*, Wiese, *mi essa*, wir essen.

NI. hat im Singular und Plural die Verkleinerungssilbe *la*, die ebenso wie die Ableitungs- und Biegungssilbe *a* der Itzgründer Zunge einen breiten und vollen, ebendeshalb kräftig klingenden Charakter gibt.

Die Verkleinerungsformen *erche*, *erle*, *elle* (*täberche*, Täubchen, *aigerle*, Äuglein, *hünerle*, Hühnchen, *blümerle*, *mädelle*) gehören mehr der Kindersprache an.

Ausserdem bildet die hennebergische Mundart vorzugsweise folgende Zusammensetzungen:

- a) Substantiva 1) mit Substantiven: *wibestier*, Weib, *weiberleut*. 2) mit Adjektiven: *fikkølkramm*. Diese letztere Zusammensetzung ist wie die der Adjectiva mit Adjektivis sehr volksthümlich (vergl. Zeitschr. I, 229 ff.). 3) mit Verbis: *stichelfitzən*, die Schwächen eines Andern verhöhnen.
- b) Adjectiva 1) mit Substantiven: *linktätsch*, linkischer Mensch; Tollpatsch. 2) mit Adjektiven: *grossplatzig*; namentlich gern mit sinnreichen: *tolldreist*.
- c) Verba 1) mit Substantiven: *heulmichəl*, *plappertasche*; 2) mit Adjektiven: *springbös*, *klapperdürr*.
- d) Zahlwort 1) mit Substantiven: *viergebēn*, Eidechse; 2) mit Adjektiven: *vierschrötig*.
- e) Adverbiale Zusammensetzungen: *allēndən*, überall, *wuländen*, wo; Zeitschr. II, 139. 79.

- f) Interjectionale Compositionen: *putthüle*, Henne.
 g) Imperativische Bildungen: *saufaus*, Trinker *tappinsfeld* Tollpatzeh.
 h) Gebundene Formen. Das Volk liebt es, denselben Begriff durch zwei parallele sinnverwandte Wörter zu verstärken, aber dies möglichst nur durch gleichklingende, entweder alliterierende oder voll reimende Ausdrücke. Somit hat Sinn und Klang gleich starken Anteil an diesen Doppelformen oder Wortverbindungen, und wegen eben dieser festen Zusammenstellung gehören sie im weitern Sinne des Worts zur Zusammensetzung der Wörter, weshalb sie auch hier angereiht werden:

err unn werr, irre.

hessən unn gessən, diesseits und jenseits; Zeitschr. II, 136 ff.

häben unn drüben, *hüm unn drüm*, auf beiden Seiten.

hin unn her oder *hi onn här*, hin und her.

inna drinna, *innen drinnen* inwendig.

hüll unn füll, Form und Inhalt.

koch unn kallnər, Wirthschafter; Ursache, Hauptsache.

krippəln unn krappəln, sehr geschäftig sein.

närlich unn spärlich, kümmерlich, knapp.

nü unn rü, hinüber und herüber.

quires quåres, auf irgend eine Weise.

römm unn nömm, nach allen Seiten.

sakk unn pakk, das ganze Vermögen.

schlinkən schlankən, bequemlich, den süßlichen Genüssen ergeben; vgl. Zeitschr. II 186, 19.

über unn über, durchaus auf allen Seiten.

wied-, niet-, unn nagəlfest, alles was (im Hause) mit den Wänden und dem Boden fest verbunden ist.

Früher: *band unn hast*, Gefängniss.

brennen unn brâten, quälen.

enden unn wenden, nach allen Seiten drehen, alles versuchen.

erköbern unn erkriegen, alle Mittel anwenden um etwas zu erlangen.

gericht unn geschlicht, rechtlich und billig entschieden.

gewalt unn gewêr, gewaltsam.

kreischen unn fleischen, auf das stärkste martern.

lédigen unn lösen, befreien.

mugend unn macht, alle Kräfte.

sach und rach, volles Recht.

sakk unn seil, alle Mittel.
schinden unn schâben, sehr martern.
söller unn keller, alle Räume.
tükken (tauchen) *unn bükken*, sich auf jede Weise unterordnen.
verraint unn versteint, wohl begrenzt.
weder am besten, noch am bosten, weder gut, noch böse.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

22^b J. W. Wolf. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde.
Zu Zeitschr. I, 117 setze hinzu: Bnd. II. Göttingen, 1855. 8.

Die ersten beiden Bände (VIII u. 480 Seiten. VI u. 446 Seiten) enthalten ausser vielen einzelnen mundartlichen Bezeichnungen folgende grössere Stücke:

T. R. Dykstra: friesische Sagen: Bd. I, 37 f.

Wilh. Mannhardt: jeversche Hochzeitgebräuche; B. II, 135—138.

Heinr. Pröhle: Kirmeslied aus dem Eichsfelde; B. I, 83 f.

E. Rochholz: Aargauer Legenden und Sagen; B. II, 250—254.

F. L. Rochholz: schweizerische Volksräthsel aus dem Aargau; Bd. I, 129—168.

J. Schröer: Sagen aus der Gegend um Pressburg; B. II, 193.

„ „ Kinderreime (aus Pressburg u. a.); B. II, 218—220.

Aug. Stöber: Volksreime aus dem Elsass; B. I, 409 f.

C. Volckmar: hessisches Volkslied (aus d. Gegend v. Wanfried); B. II, 221.

J. Vonbun: Volkssagen aus Vorarlberg; Bd. II, 50—53.

„ „ Märchen aus Vorarlberg; Bd. II, 173—176.

F. L. K. Weigand: Volksräthel aus den bei Giessen gelegenen Dörfern Steinberg, Watzenborn etc.; B. I, 398 f.

„ „ Volks- und Kinderlieder; B. I, 473—475.

Friedr. Woeste: Mittheilungen aus der Grafschaft Mark; B. I, 336.

„ „ : der Zwerg im Schleifkotten (Mundart v. Albringwerde); Bd. I, 458 f.